

Flaggen und Taschentüchlein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 33

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

12 Die Werkstatt dampft. — Ledergeruch.
Ein Seufzer, wie ein unterdrückter Fluch. —
Da fällt im Schacht der schmalen Gasse
ein Sonnenstrahl, just auf die blasse
Gylame dort am Fensterbrett, — — —
dieweil sich draußen was vorbeibewegt;
auf Stöckelschuhen zierlich schlanke Beine. —
Dem Schuster fallen ungereimte Reime
und Dinge ein. — Er schmunzelt leise
in sich hinein, und denkt sich weise:
So wie Hans Sachs bin auch ich ein Schuh-
macher und Poet dazu!

13 Es gibt der Schuster viele
auf diesem Erdenrund,
sie tun mit blödem Spiele
sich allerorten kund. —
Die ihr mit Stank und Dünsten
umnebelt uns den Blick,
ihr Schuster in den Künsten
und in der Politif:
Nehmt diesen euch zum Muster,
und achtet hoch den Mann;
er ist von allen Schustern
der einzig, der was kann.

14 Derweil er Sohlen geklopft und gefeilt
Und geträumt, wer sie tragen mag,
Ist manchem das Glück vorüber geeilt
Draußen am helllichten Tag!

15 „Zwanzig Jahr sitz ich schon da und hab's nicht
weit gebracht, immer hieß es: „Schuster bleib bei
Deinen Leisten.“ Jetzt bleibt mir nur die eine
Hoffnung, daß es bald Revolution gibt, vielleicht
werd ich dann Bundespräsident. Der Gert war
ja nur ein simpler Sattlergell und ich bin doch
wenigstens Meister!“ —

Lieber Nebelspalter

Mein Nachbar jam-
merte heute Morgen, daß
alle seine Hühner auf die
Kirschbäume flogen, um
sich dort gütlich zu tun.

Ich tröstete ihn, indem
ich ihm auseinandersetzte,
daß wir wohl daselbe ma-
chen würden, wenn die Kir-
schen nicht zu uns kämen.

Das Schlimmste ist,
meinte hierauf der Nach-
bar, daß die Hühner keine
Eier legen, wenn sie so
viel Kirschen fressen.

„Auch ich würde ent-
scheiden das Letztere vor-
ziehen“, — erwiderte ich
prompt, womit ich mir
einen bitterbösen Blick und
einen eiskalten Abschied
zuzog. Stachelschwein

*

Flaggen und Taschentüchlein

Die nationale Fort-
schrittspartei von LaChaux-
de-Fonds hat eine Ini-
tiative in Gang gesetzt,
wonach inskünftig bei der
Beflaggung öffent-
licher Gebäude nur die
offiziellen Farben Verwen-
dung finden dürfen und hat rasch die erforder-
lichen Unterschriften zusammengebracht.

Das ist erfreulich; denn es ist ganz am
Platze, wenn wir unsre öffentlichen Gebäude
nicht mit fremden Federn schmücken.

Eine andere Initiative, die von Bern aus
in Szene gesetzt werden soll, wird freilich nicht
so leicht zum Ziele gelangen. Diese neueste
Initiative hat die Absicht, dahin zu wirken,
daß sämtliche Schweizerbürger, sofern sie in
der linken Rocktasche ein Taschentüchlein teilwei-
se sichtbar tragen, als Farbe für dieses Taschentü-
chlein die Nationalfarben eines fremden
Staates wählen. Man glaubt, daß diese
Initiative noch bei einigen Schweizern auf
Widerstand stoßen wird. Wenn auch schon,
vor allem in den größern Städten, sehr viele

GORDON BENNETT-FLIEGEN

W. Bent



„Einen Ballon, für die Kleinen, zum Andenken, mein Herr!“ — „Danke. I bringe dā scho
en Ballon hei, aber dā haufen-i dā ame-n-angere-n-Ort!“

Schweizer sind, die sich mit einem ganz be-
sonderen Wohlgefallen mit fremden Staats-
farben zu schmücken belieben, so wird der Gedanke,
daß diese echt schweizerische Ragbuckelei allge-
mein eingeführt werden soll, doch heute noch
kaum so allgemein befreunden können, daß man
der Initiative Erfolg versprechen darf. Hin-
gegen ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß
wir, wenn unsre jungen Leute in der Nach-
äffung fremder Gewohnheiten, die sie nicht
verstehen, im gleichen Maße Fortschritte machen
wie in den letzten zehn Jahren, in ganz kurzer
Zeit dafür reif sein werden.

*

Marsbeobachtung in 4000 m Nähe

Das außergewöhnlich kalte Wetter der letzten

Wochen braucht uns eigent-
lich nicht mehr stark zu
wundern, wenn man be-
denkt, daß der Mars sich
in einer außerordentlichen
Nähe zur Erde befindet.
Wie der „Bund“ be-
richtet, befindet sich unser
Nachbar in 4000 m Nähe
und soll vom Pik von Ze-
neriffa aus, welcher sich
auf 3710 Meter über
das Meeresniveau erhebt,
beobachtet werden. Wenn
es nun auch nicht gelingen
wird, eine Leiter über die
fehlenden 290 Meter hin-
wegzulegen, so ist doch an-
zunehmen, daß unsere Flie-
ger die kleine Distanz be-
quem überbrücken können
und uns ein paar Mars-
einwohner, sowie kinema-
tographische Aufnahmen
der dortigen Landschaft be-
schaffen werden. ae.

*

Es gab einmal

Es gab einmal Mini-
ster, die hatten alle Jahre
nur eine Konferenz. Sie
hielten keine große Reden,
aber doch wenn die Konfe-
renz vorbei war, wußte

man, sie hatten einen Entschluß gefaßt, der ge-
halten wurde. Ihre Reden waren nie lang, alles
faßten sie kurz, aber das Kurze hatte einen Sinn.
Das Volk kannte diese Männer, hatte Vertrauen
zu ihnen, denn sie sprachen für das Wohl des
Volkes, nicht für sein Verderben. Es gab einmal
Minister.

*

PREISABBAU!

Großer Preisabschlag auf Pässe

Schweizer Pässe für das Ausland kosten statt
Fr. 7.— (im Vorjahre) jetzt nur noch Fr. 13.—!

Das reisende Publikum wird eingeladen, von
dieser Vergünstigung recht ausgiebigen Gebrauch zu
machen. Die Direktion.

Zürich, im Juli 1922.